

Rheininger Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 125

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Zust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postzuschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 24. Oktober.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Reier in Rüdesheim.

1917.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 22. Oktober (B. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern schloß gestern der Feuerkampf im Douthoulter-Wald bis zum Kanal Comines-Spern wieder zu größter Stärke an und blieb, vielfach zum Trommelfeuer gesteigert, bis zum Morgen heftig. Heute früh haben nach bisher vorliegenden Meldungen zwischen Draai-Bank und Poeltapelle französisch-englische Angriffe eingelegt.

Front Deutscher Kronprinz

Die Artillerieschlacht zwischen Millette-Grund und Braye wurde unter härtestem Einsatz aller Kampfmittel tagsüber und mit nur wenigen Pausen auch während der Nacht weitergeführt. Im mittleren Abschnitt des Chemin des Dames war besonders bei Ezerny das Feuer zeitweilig sehr heftig. Auch in der Champagne und an der Maas hat sich die Kampfintensität vergrößert.

12 feindliche Bomber und 1 Besselkollon wurden zum Abflug gebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die ganze Insel Dagö ist in unserem Besitz. Mehr als 1200 Gefangene und einige Geschütze wurden eingebracht, große Vorräte erbeutet. In 9 Tagen führten Armee und Marine die Operationen über See gemeinsam durch, die Desel, Moon und Dagö, die Schlüsselplätze der östlichen Ostsee, in deutsche Hand brachten. Ein neuer Beweis der Schlagkraft unseres Seeres und unserer Marine ist erbracht. Ihr Zusammenwirken auch hier kann vorbildlich genannt werden.

Mazedonische Front

Im Stumbi-Tal entrissen unsere und die verbündeten Truppen den Franzosen im Angriff einige Höhenstellungen und hielten sie gegen starke Gegenstöße. An der Straße Monastir-Resna scheiterten wiederholte Angriffe des Gegners. Der Feuerkampf blieb hier und in breiten Abschnitten auf beiden Bardarnern hart.

Großes Hauptquartier, 23. Oktober (B. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die in Flandern zwischen Draai-Bank und Poeltapelle sich gestern morgen entwickelnden Kämpfe dauerten bis gestern Abend. Die Ziele der französisch-englischen Angriffe lagen nach aufeinander Beschießen 2 bis 2 1/2 Kilometer hinter unserer vorderen Linie. Der Anfangs nur am Südrande des Douthoulter-Waldes tief in unsere Abwehrzone gedrungene Feind wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen. Von den Gegnern herangeführte Verstärkungen konnten den geringen Raumgewinn von höchstens 300 Meter Tiefe bei 1200 Meter Breite nicht erweitern. Bei Poeltapelle wurde im hin- und herwogenden Kampfe gegen die vormittags und erneut am Abend vorbrechenden starken Angriffe der Engländer unsere vordere Trichterlinie behauptet oder zurückgewonnen. An den übrigen Stellen des Angriffsfeldes scheiterte der feindliche Ansturm völlig. Die gegnerischen Angriffe richteten sich gegen den Frontabschnitt beiderseits von Gheluvelt. Hier brach unsere Abwehrwirkung die Kraft des englischen Stoßes, der nirgends an unsere Hindernisse gelangte. Franzosen wie Engländer hatten in unserem gegen das Kampfgelände zusammengefaßten Feuer schwere blutige Verluste und ließen Gefangene in unserer Hand.

Der gestrige Schlachttag in Flandern brachte uns einen vollen Erfolg.

Front Deutscher Kronprinz

Die Artillerieschlacht nordöstlich von Soissons setzte nachmittags mit voller Wucht wieder ein, nachdem es an dem nebeligen Morgen bei geringer Feuerintensität nur zu Erkundungsvorstößen der Franzosen gekommen war. Der Munitionseinsatz

aller Kaliber erreichte am Abend im Kampfgebiet zwischen dem Millette-Grund und Braye eine gewaltige Höhe. Bei Eintritt der Dunkelheit ließ das feindliche Feuer nach, um dann von Rittersnacht an, sich zur anhaltenden Trommelwirkung zu steigern. Bei Hellwerden hat mit starken französischen Angriffen die Infanterieschlacht begonnen. Aus dem Hüfer der Maas führten ostfriesische Kompanien und Teile eines Sturm-Bataillons nach trefflicher Feuertvorbereitung die Höhe 326, südwestlich von Beaumont. Mehr als 100 Gefangene wurden eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Die Gesamtbeute der Operationen gegen die Inseln im Rigaischen Meerbusen beträgt: 20 120 Gefangene, 100 Geschütze, davon 47 schwere Schiffsgeschütze, einige Revolver-Kanonen, 150 Maschinen-gewehre und Minenwerfer, über 1200 Fahrzeuge, gegen 2000 Pferde, 30 Kraftwagen, 10 Flugzeuge, 3 Staatskassen mit 365 000 Rubel, große Vorräte an Verpflegungsmitteln und Kriegsgerät.

Zwischen Ostsee und Schwarzen Meer kam es nirgends zu größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front

Bei Regenwetter ließ vormittags die Gefechtsintensität nach. Abends nahm sie bei Monastir, im Gernabogen und vom Hüfer des Wardar bis zum Doiransee wieder an Heftigkeit zu.

*

Berlin, 22. Okt. (B. L. B.) Zu der Unternehmung gegen Desel erfahren wir weiter: Die gemeinsamen Operationen der vereinigten deutschen Land- und Seestreitkräfte haben binnen fünf Tagen zu der Eroberung der Insel Desel geführt, welche die Beherrschung des Rigaischen Meerbusens sichert und welche die Russen seit Jahrzehnten zu einem starken Stützpunkt für Land-, See- und Luftstreitkräfte ausgebaut hatten. Die teils unversehrt teils beschädigt in unsere Hand gefallenen Küstenforts und Strandbatterien von Jerel, Sundport, Jmstast und Tostri sind bereits von der deutschen Marineartillerie besetzt und werden beschleunigt wieder in Stand gesetzt. Besonders wertvoll ist die Befestigung der drei Flugstationen Bapensholm, Lebara und Arensburg, die zum Teil unversehrt in die deutsche Hand fielen und in Benutzung genommen wurden. Für die Operationen wurde ein besonderer Flottenverband unter dem Kommando des Vizeadmirals Ehrhard Schmidt gebildet, dem als Chef des Stabes Kapitän zur See v. Gebekow beigegeben wurde. In einer gründlichen Vorbereitung wurden die Operationen bis in alle Einzelheiten vorbereitet, jedoch die Ueberführung der Transportflotte ohne jede Störung durchgeführt und die Landung sichergestellt werden konnte. Die rasche Niederklämpfung der Küstenbatterien ist gegenüber den vergeblichen Versuchen der englischen Flotte, die deutschen Strandbatterien in Flandern niederzukämpfen, besonders bemerkenswert. Die quantitativ und qualitativ nicht unbedeutende baltische Flotte Russlands hat sich mit großer Fähigkeit und großem Schnel gehandelt. Allein sie vermochte trotz der Unterstützung durch englische Unterseeboote weder den Transport des Landungskörpers zur See noch die Landung selbst zu stören, noch der Besatzung von Desel den freien Abzug nach der Insel Moon zu erlauben. An dem erfolgreichen Abschluß der Operationen sind alle Teile der Flotte beteiligt: Linienfahrzeuge und Panzerkreuzer, welche die russischen Geschwader im Schach hielten und die Küstenbatterien niederklämpften, die kleinen Kreuzer, die die Transportflotte geleiteten und mit den Linienfahrzeugen in den Rigaischen Meerbusen eindrangen, die Torpedobootsflotten, welche die Seeherrschaft im Kasch-Wiel erkämpften, die Minen- und Räumddivisionen, welche freie Fahrstraßen durch die russischen Sperren brachen, die Luftschiffe und Seeflugzeuge, die die Aufklärung sicherstellten und mehr als einmal erfolgreich von der Luft aus in den Kampf eingriffen, endlich aber auch Offiziere und Mannschaften der Transportflotte, die allen Anforderungen der Armee bezüglich der Ausschiffung und des Nachschubs mit großer Schnelligkeit nachkamen.

Des Kaisers Dank

Berlin, 22. Okt. (B. L. B.) Der Kaiser hat folgende Ordre erlassen:

An den Chef des Admiralsstabes!

Generalfeldmarschall von Hindenburg meldet mir, daß bei Wegnahme der Inseln Desel, Moon und Dagö die Zusammenarbeit von Armee und Marine in den besten vollkommener Weise zum Ausdruck gekommen sei. Die in enger Wechselbeziehung zwischen Generalstab und Admiralsstab geförderten Bearbeiten für die Operationen über See haben

die Grundlagen für die Erfolge geschaffen. In aufopfernder Hingabe haben Offiziere und Mannschaften der Flotte die Ueberführung des Landungskörpers vorbereitet, gesichert und unterstützt. Teile der Seestreitkräfte haben die feindliche Flotte durch mehrere Gefechte zurückgedrängt, ihr schwere Verluste zugefügt und vielfach in den Kampf an Land wirksam eingegriffen. Ich freue mich des Beweises der Schlagkraft meiner Marine und spreche dem Admiralsstab, dem Führer, dem Kommandanten und den Befehlungen der beteiligten Streitkräfte meine volle Anerkennung und des Vaterlandes Dank aus. Weiter mit Gott!

Großes Hauptquartier, 21. Oktober 1917.

(gez.) Wilhelm I. R.

Berlin, 22. Okt. (B. L. B. Amtlich.) An den Generalfeldmarschall Prinz Leopold Königlich-hohhe!

In gemeinsamer Arbeit und gemeinsamem Kampf mit meiner Marine wurden die schönen Erfolge vorbereitet und durchgeführt, die Deine bewährten Truppen durch die Fortnahme von Desel, Moon und Dagö errungen haben. In schnellen Schlägen, vortrefflich unterstützt durch die Artillerie, Pioniere und Minenwerfer, brachen die brave Infanterie und die Radfahrer überall den feindlichen Widerstand; ihrem frischen Draufgehen ist die rasche Durchführung der Operation zu danken.

Allen Führern, Stäben und Truppen, die zum Ruhme der deutschen Waffen erneut beigetragen haben, spreche ich meine volle Anerkennung und des Vaterlandes Dank für die geleistete Arbeit aus. (gez.) Wilhelm I. R.

Ereignisse zur See.

Berlin, 22. Okt. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wiederum 15 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein bewaffneter aussehender mit Erz beladener Dampfer, ferner die englischen Schooner „Dalcione“ mit Kohlenladung, und „Dshua“ mit Porzellanerde nach Reppo. Eines unserer U-Boote hatte im englischen Kanal ein Gefecht mit einer U-Bootsflotte in Gestalt eines verdeckt bewaffneten Dreimasthooners, in dessen Verlauf der Segler zwei Treffer erhielt, einen durch die Takelage, einen mitten in den Schiffsraum.

Berlin, 23. Oktober (B. L. B. Amtlich.) Neue U-Bootsfolge im Ärmelkanal und in der Nordsee: Drei Dampfer und zwei Segler. Die drei mittelgroßen Dampfer, die alle beladen waren, wurden von einem U-Boot innerhalb vier-einhalb Stunden aus drei gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Die versenkten beiden Segler hatten Grubenholz für England geladen.

B. L. B. Berlin, 22. Okt. (Amtlich.) Die im amtlichen Bericht des russischen Admiralsstabes unter dem 19. Oktober gemeldete Torpedierung eines Linienfahrzeugs der Markgraf-Klasse und eines Transportschiffes durch ein englisches Unterseeboot, ist erlunden. Der erwähnte Angriff ist an Bord der deutschen Linienfahrzeuge sehr wohl bemerkt worden, sämtliche Torpedos sind aber vorbeigegangen.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 22. Okt. (B. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz

Keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz

Beiderseits der Neille-Pahstraße, im Pesevino-tal und im Marmolatgebiet lebte die Gefechtsintensität auf. Am Monte Sief gelang die Sprengung eines feindlichen Stützpunktes. Gleichzeitig im Cordovolotal angreifende Stoßtruppen drangen bis in die zweite feindliche Linie vor, fügten dem Gegner schwere blutige Verluste zu und kehrten mit einigen Gefangenen wieder in ihre Ausgangsstellung zurück.

Südlicher Kriegsschauplatz

Am westlichen Stumbriser von Österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen geführte Angriffe brachten uns in den Besitz einiger französischer Stellungen.

*

Am 18. Oktober unternahmen unsere leichten Seestreitkräfte unter Führung des Kreuzers „Helgoland“ zur Störung der gegnerischen Transporte einen Vorstoß in die Südadria, in dessen Verlauf kein feindliches Schiff gesichtet wurde, obwohl sich unsere Flottille längere Zeit in der Nähe der italienischen Küste aufhielt.

Angriffe feindlicher Flieger und eines Unterseebootes gegen unsere Einheiten am 19. Okt. morgens blieben wirkungslos. Ein italienisches Flugzeug wurde in Brand geschossen und zerstört. Unsere Fliegertruppen belegten weit in Südwest und außer Sicht unserer Schiffe erschienen, überlegene italienische Seestreitkräfte mit Bomben, wobei ein italienischer Zerstörer durch eine dicht bei ihm einschlagende Bombe ausserordentlich beschädigt wurde. Unsere Seestreitkräfte und Flieger sind vollzählig und unbeschädigt zurückgekehrt.

Wien, 23. Okt. (W. T. Z.) Amtlich wird verlautbart:

An den Hängen des Monte San Gabriele scheiterten zwei schwächere feindliche Angriffe im Sandarantentkampf.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen sind keine größeren Kampfhandlungen zu melden.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 20. Okt. Meldung der Petersburger Telegrafagentur: Die Blätter melden, daß angesichts der neuen Lage die Regierung Maßnahmen für die demnächstige Räumung der Hauptstadt treffen wird. Ein Sonderauschuß wurde zu diesem Zwecke gebildet. Die Regierung wird sich wahrscheinlich nach Moskau begeben, wo sie sich im Kreml einrichten will. Man glaubt, daß die verfassunggebende Versammlung ebenfalls in Moskau ihren Sitz nehmen wird. Die Räumung durch die Regierung und ihre Organe wird übrigens nicht den Charakter einer Ueberstürzung tragen, sondern sich nur allmählich im Falle der unbedingten Notwendigkeit vollziehen.

Petersburg, 22. Okt. Meldung der Petersburger Telegrafagentur: Der ausführende Hauptauschuß des Arbeiter- und Soldatenrats hat, nachdem der ehemalige Arbeitsminister Skobejew zum Vertreter der russischen Demokratie auf der Konferenz der Alliierten in Paris gewählt worden ist, für ihn auf die Friedensfrage bezügliche Anweisungen ausgearbeitet, die u. a. folgende Ziele betonen: Räumung Rußlands durch die deutschen Truppen, Autonomie für Polen, Litauen und die lettischen Provinzen, Autonomie für Türkisch-Armenien, Lösung der elbslawischen Frage durch eine Volksabstimmung unter der Bedingung völliger Freiheit der Abstimmung, Wiederherstellung Belgiens, das für seine Verluste aus einem internationalen Fonds entschädigt werden muß. Wiederherstellung Serbiens und Montenegros mit Entschädigungen, die von einem internationalen Fonds aufzubringen sind; Serbien erhält einen Zugang zum Adriatischen Meere, Bosnien und die Herzogowina sollen autonom werden, die strittigen Gebiete auf dem Balkan erhalten die vorläufige Autonomie bis zu einer Volksabstimmung, Rumänien wird in denselben Grenzen wieder hergestellt und

gibt das Versprechen, der Dobrudscha die Autonomie zu gewähren; es verspricht feierlich, den Artikel 3 des Berliner Vertrages über die Gleichheit der Rechte der Juden in Wirksamkeit zu setzen. Autonomie für die italienischen Provinzen Österreichs bis zu einer Volksabstimmung, Rückgabe sämtlicher Kolonien an Deutschland.

Weiter wird gefordert, daß alle Kriegsführenden auf Entschädigungen verzichten, ebenso auf eine Handelsblockade nach dem Kriege.

gK. Schweizer Grenze, 23. Okt. Die Schweizerische Depeschentinformation meldet: Die „Times“ berichten aus Odessa Unruhen, die sich in Bessarabien ereigneten. Die Unruhen übertragen sich von Land auf Städte. Es kam zu Zusammenstößen zwischen den Anführern und den Truppen. Unter der Stadtbevölkerung herrscht eine Hungersnot.

Stockholm, 23. Okt. Laut „Finlandska Tidningen“ bezeichnet der Arbeiter- und Soldatenrat in Vellingfors den Tagesbefehl Kerenskij an die Flotte als gegen die revolutionären Matrosen gerichtete Beleidigung und forderte den allrussischen Arbeiter- und Soldatenrat auf, Kerenskij aus der provisorischen Regierung zu entfernen. Der Kronstädter Arbeiter- und Soldatenrat beschloß, gegen Kerenskij eine Verleumdungsklage einzureichen wegen der Behauptung, daß die Festung Kronstadt sich durch Schuld der Besatzung in schlechtem Zustand befinde.

Stockholm, 23. Okt. Nach einem „Attonbladet“ zur Verfügung gestellten Telegramm des hiesigen amerikanischen Berichterstatters Bennett an die „Chicago Tribune“ hat die russische Ostseeflotte, um der Zerstörung durch die Deutschen oder ihrer Einschließung in den finnischen Meerbusen zu entgehen, den Befehl erhalten, in die Böttische Bucht zurückzugehen. Die Russen hätten angeblich beschloßen, sich an die schwedische Küste zu begeben und die Fahrwege der Flotte dort bis zum Kriegsende internationalisieren zu lassen. „Attonbladet“ gibt die Nachricht, die großes Aufsehen hervorruft, mit allem Vorbehalt wieder.

Basel, 23. Oktober. Im russischen Bericht vom 22. Oktober wird gemeldet: Beim Eingang in den Rigaischen Meerbusen wurden feindliche Unterseeboote sowie große Seestreitkräfte gesichtet. Die Deutschen führten, nachdem zuerst ihre Torpedoboote unsere Küstentruppen beschossen hatten, eine Landung auf der Halbinsel Werder, östlich von Moon, aus. Gleichzeitig näherten sich beim Eingange in den Golf von Sapel, 12 Meilen nördlich von Werder, Schiffe die mit Pferden beladen waren, der Küste. Zwei Infanterieabteilungen drängten unsere Truppen zurück und besetzten den westlichen Teil der Halbinsel.

Rom, 21. Okt. (W. T. Z. Nichtamtlich.) In der Kammer legte Canepa geherrn Redenschaft ab über seine Tätigkeit als Lebensmittelkommissar. Er erklärte, es sei ihm gelungen, den Fleischverbrauch Italiens um die Hälfte einzuschränken, ohne die Volksgesundheit zu schädigen. Der Zuckerverbrauch sei um ein Drittel zurückgegangen. Was die Nationierung anbelange, so habe er sie bereits im vergangenen Mai beantragt. Wenn sie nicht durchgeführt worden sei, so sei das nicht sein Fehler. Was die mangelhaften Getreidelieferungen vom Auslande anbelange, so seien sie hauptsächlich auf den verstärkten U-Bootkrieg zurückzuführen, der in gewissen Augenblicken die Einfuhr vollständig gelähmt habe und ihn fortgesetzt stark beeinträchtige. Als Beispiel erwähnte er, daß Dampfer, die früher vom Suez nach Syrakus fünf Tage liefen, nunmehr 25 Tage für die Reise beanspruchten, da sie wegen der U-Bootgefahr große Umwege machen müßten. So sei es einmal vorgekommen, daß in

Syrakus elf Getreidedampfer lagen, die nicht gelöscht werden konnten, aber auch nicht an Land anlaufen konnten, da der Marineminister die Gewässer des Ionischen Meeres als U-Booten verheut bezeichnet hatte. Mit dem auf die Turiner Vorfälle bestritt Canepa, der von allen Seiten durch Zwischenrufe unterbrochen wurde, daß es sich um eine Hungerrevolte gehandelt habe. Die Unruhen seien dem Willen der Iyrrungen, den Krieg um jeden Preis zu beenden.

Amsterdam, 23. Okt. Die trüben Betrachtungen der holländischen Blätter über die Möglichkeit, daß Holland doch noch in den Krieg hineingezogen und zum Schauplatz des deutsch-englischen Entscheidungskampfes werden könnte, haben in den letzten Tagen auffällig zugenommen, und heute ist es besonders ein Zeitungsheft des „Standard“, des Blattes des ehemaligen Ministerpräsidenten Kuyper, das dieser Gelegenheit offen und ungehinkt Ausdruck gibt. Der Aufsatz hebt hervor, daß in jüngster Zeit von England und in noch höherem Maße von Amerika Holland gegenüber beliebte Politik der offenen Vergewaltigung kaum eine andere Deutung zuließe. Man wolle Holland mit Gewalt auf die Seite der Entente überziehen. Anscheinend sei auf der Ententesseite der Plan entstanden, durch Holland hindurch einen Angriff auf Deutschland zu versuchen. Die Verstärkung, die England von Amerika erhoffe, scheine diesen Plan zu begünstigen, und man müsse in Holland ernstlich mit der Möglichkeit rechnen, daß ein großer englisch-amerikanischer Vorstoß durch Holland im kommenden Frühjahr in der Absicht der Entente liege.

Bern, 23. Okt. Die „Zürcher Post“ möchte das Ergebnis der 7. deutschen Kriegsanleihe nicht in erster Linie als Beweis für die große wirtschaftliche Kraft Deutschlands werten, die wohl von niemand ernstlich bestritten werde. Das Blatt schreibt:

„Solange der Zustand des so gut wie „gepfachten Handelsstaates“ für Deutschland andauert, wird es immer wieder möglich sein, die Kriegführung ausreichend zu finanzieren, wenn der Wille im Volk vorhanden ist, zur Fortsetzung des Krieges tatkräftig beizutragen. Und daß dieser Wille ungebrochen fort-dauert, das hat die neue Anleihe abermals erwiesen. Das Wesentliche ist, daß ein solches Ergebnis zu stande kommen konnte in einer Zeit starker innerpolitischer Spannung und mitten in einer Regierungskrise, deren erneuter Ausbruch gerade in die Zeit falle, da die Anleihe zur Zeichnung auflag. Es ist eine bemerkenswerte Demonstration der Volkseinheit für die Kriegs- und Friedenspolitik der Regierung, die in dem Ergebnis dieser siebenten Anleihe vorliegt. An dieser Tatsache kann niemand vorbeigehen, der die Entwicklung der Stimmungen und Meinungen innerhalb des deutschen Volkes während des Krieges vorurteilsfrei kennen lernen will.“

Genf, 23. Okt. Der „Temps“ widmet dem Ergebnis der deutschen Anleihe einen Leitartikel, in dem er anerkennt, daß ein solches Ergebnis nur möglich sei, wenn ein Volk tatsächlich von Patriotismus erfüllt sei und wenn es über eine gute Organisation verfüge.

Lugano, 22. Okt. Gestern Morgen ist die Stadt Ancona durch wiederholte Erdstöße, verbunden mit einem heftigen unterirdischen Donner, erschüttert worden. In Zeitabständen von je 10 bis 15 Minuten setzte sich der Donner fort. In vielen Häusern fielen die Möbel um und wurden die Wände beschädigt. Das Ereignis wiederholte sich weniger heftig nach

Humpelhanne

Roman von Horst Bodemer.

72]

(Nachdruck verboten.)

Fest erwählte Leutershausen:

„Ja, ich habe mich strafbar gemacht, aber hier gilt's den Mann zu retten, den ich in Versuchung geführt und der, Herr Vorsitzender, der Versuchung widerstanden! Es wäre erbärmlich von mir, wollte ich jetzt nur an mich denken; ich hoffe, nachträglich wird mir der Eid doch noch abgenommen!“

„Das werden wir sehen! Also erzählen Sie uns, wie sich der ganze Vorgang vom Anfang bis zu Ende abgespielt hat!“

Es gab kein Stöhnen, kein Verhehlen, so wie sich die Dinge zugetragen, wurden sie auch geschildert.

Und jetzt kommt das Schlimmste, aller Wahrscheinlichkeit nach werde ich deshalb mich vor Gericht noch zu verantworten haben, aber auch da will ich nichts beschönigen! Das Jagdfever hatte mich so gepackt, die weite Reise im Automobil, die nächtliche Stille meine Nerven aufgepeitscht, ich wollte nicht, ohne zu Schuß gekommen zu sein, umkehren. An der Stimme des Försters, an seinem ganzen Verhalten wurde ich gewahrt, wie der arme Mann in Gewissenskonflikte gekommen war! Um ihn umzustimmen, bot ich ihm noch mehr Geld, hielt ihm die Scheine vor's Gesicht, am ganzen Leibe zitterte Herr Emrich, er nannte mich einen Lumpen, drohte mein Automobil kaputt zu schleßen, mich den Gerichten zu übergeben, möge aus ihm werden, was da wolle, ich sei ein elender Verführer. . . . Da hab' ich den Wagen gewendet und bin

nach Hause gefahren, das weitere steht in den Akten! . . . Und wenn ich noch eine Bitte auszusprechen mir erlauben darf, so ist's die, daß man mich vereidigt, dadurch zeigt, daß meinen Aussagen eine ausschlaggebende Bedeutung beizumessen ist!“

Der Vorsitzende sah die übrigen Richter an, aus ihren Mienen las er die Zustimmung ab.

„Nun, so weit sind wir noch nicht! . . . Ich möchte vor allen Dingen den Herrn Oberförster Reinbrecht bitten, noch einmal an den Zeugenstand zu treten und uns zu sagen, ob ihm der Angeklagte den Vorgang auch so geschildert hat?“

„Jawohl, das heißt nicht ganz so erschöpfend, aber ich glaube gern, daß sich der Förster in solcher Aufregung befunden hat!“

Da erhob sich der Medizinalrat.

„Dürfte ich noch eine Erklärung abgeben, Herr Vorsitzender?“

„Bitte!“

„Der Angeklagte hat in seinen Fieberphantasien diese Nacht noch ein paarmal durchlebt! Was der Zeuge soeben gesagt, deckt sich genau mit dem, was Emrich in seinen Phantasiegesprächen vorgebracht!“

Der Vorsitzende wandte sich wieder an Leutershausen.

„Haben Sie, wenn auch nur gerüchweise, gehört, daß der Anklagte noch mit jemand in Verbindung wegen des Abschusses des Achi-zehners gestanden hat?“

„Nein!“

„Der Name Barrent ist Ihnen vollkommen unbekannt?“

„Doch nicht! Der Amtsrichter, der mich in Berlin vernommen, nannte den Namen, aber

ich habe nicht das Geringste mit dem Manne zu tun gehabt, weder direkt noch indirekt!“

Der Staatsanwalt richtete noch ein paar Fragen an Leutershausen, aber er fand keinen Punkt, um einen Hebel anzulegen, zwischen den Angaben des Angeklagten und denen des Zeugen waren auch nicht die geringsten Widersprüche festzustellen.

Und der Verteidiger schwieg sich aus. Er sah nur mit einem mitleidigen Nicken den Staatsanwalt an.

Leutershausen wurde vereidigt!

Emrich beugte sich über die Barriere herab und fragte seinen Anwalt leise:

„Wird man mich nun noch bestrafen können?“

Der schüttelte lachend den Kopf.

„Keine Spur! Warten Sie nur, es kommt noch viel besser!“

Aber die Qual war für den Förster noch lange nicht zu Ende! Frau Lüdert wurde hereingerufen, sie mußte ausagen, wie sich der Angeklagte während der bösen Zeit benommen und der Staatsanwalt wollte gar nicht wieder aufhören, Fragen an sie zu richten. Das war nun einmal der wundeste Punkt, wie sich Emrich im Tauschkleiner Forsthaus betragen!

Dann kam Frau Barrent an die Reihe. Vor Weinen konnte sie fast kein Wort herausbringen. Sie beteuerte nur immer wieder:

„Mein Mann war nicht rebellig, auch mir vertraute er so gut wie nichts an, ich kann wirklich nichts befeunden!“

Eine böse Viertelstunde war's für Emrich, während die Frau des Mannes am Zeugenstand stand, den er nur hatte kampfunfähig machen wollen. Das Schicksal hatte anders entschieden!

(Fortsetzung folgt.)

ie nicht
nicht an
einem
als
Mit
pa, der
unter
volte
Willen
beend
etracht
lichkeit,
bezogen
usfch
regten
Tage
sonder
zu den
ehermal
seiner
Bejag
t. Der
on Eng
ita Holl
Bergew
Man w
Entente
enteile
einen
Verfä
diesen
Land
her eng
kommen
e.
oft" m
the nicht
irtschaft
niemand
reibe;
e "ge
dauert
nied
hrung
aus
im Volk
s tatkr
wacht
s erw
gehn
stter
Regieru
die J
g. Es
Volk
der Reg
en Anle
and vor
ngen
s wä
vill."

die Sta
unden
ältert
5 Minu
sfern
schädli
stig nach
anne
paar
seinen
ischen
des
Bider
Er
taats
herab
nen?
ommt
noch
wurde
der
innen
wieder
war
mrich
reihe.
aus
mir
wirk
mrich,
nisch
achen
den!

mittags und heute um 4 Uhr morgens. Nach einer Annahme konnte es sich um Mieserexplosionen gehandelt haben, doch wird das amtlich bestritten.

Die Rede des Lloyd George.

Amsterdam, 23. Okt. Der englische erste Minister, der Schatzkanzler und General Smuts haben gestern den großen Werbefeldzug für verehrte Sparsamkeit im Land mit Reden in der Albertshall begonnen. Die Rede Lloyd Georges war nach dem 2 1/2 Spalten langen ausführlichen Bericht, die der „Telegraaf“ darüber gibt, in der Form eine rechte Volksversammlungsrede, die mit kräftigen Schlagworten und ein paar Scherzen auf die Menge zu wirken weiß. Der Bericht des „Telegraaf“ ist denn auch reichlich mit Majornbemerklungen wie Hört! Hört! Geheißer, lauter Beifall und Zustimmung durchsetzt. Wir verspüren keine Lust, Lloyd Georges lange Rede mit ihren für den Saal bestimmten Phrasen ganz wiederzugeben, sondern begnügen uns damit, den kürzeren Auszug, den Reuters davon hergestellt hat, abzudrucken, soweit der Inhalt uns angeht. Lloyd George führte aus:

„Wie sehr ich auch danach ausblicke, sehe ich noch keine Anzeichen, daß wir einem dauerhaften Frieden näherkommen und einen anderen Frieden wollen wir nicht schließen. Ein bewaffneter Friede, ein zeitweiliger Waffenstillstand kann nur die Einleitung sein zu einem neuen Kriege in noch größerem Umfang, das den Untergang der Kultur bringen würde. Es muß eine Entscheidung fallen derart, daß die große Kraft für ewig ihre Herrschaft verliert. Im Augenblick sind wir soweit noch nicht. Deutschland will nur einen Frieden, durch den es selbst Vorteile aus seinem leichtsinnigen Abenteuer zöge, und darin sähe es dann eine Ermüdung, das Abenteuer noch einmal zu versuchen. Deutschland muß eine warnende Lehre erhalten, die Frankreich eine durch die Niederwerfung Napoleons erhalten hat. Bei allem Gerede über Bedingungen und Zugeständnisse auf der einen oder anderen Seite dürfen wir das große Kriegsziel keinen Augenblick aus den Augen verlieren. Im Grenzänderungen handelt es sich nur insoweit als der Nationalitätsgrundsatz sie notwendig macht, um Entschädigungen nur insoweit, als sie zur Wiedergutmachung angetanen Unrechts dienen. Der preußische Kriegsgeist ist der wirkliche Feind; es ist der Geist von Bismarck, der man 50 Jahre hindurch Pläne zum Angriff auf unser Land schmiedete. Deutschland dachte nur daran, seine Nachbarn zu knechten. Das war sein Traum und unser Alptraum. Es ist eine Freiheit möglich, bevor das Palladium des preußischen Militarismus zu Boden geworfen ist und seine Apostel auseinandergerissen oder unmöglich gemacht werden sind. Verlangend bilden wir aus nach der großen gemeinsamen Kraftäußerung. Die ist unsere Bundesgenossin.

Das Mißlingen des Tauchbootkrieges hat dem Feind einen harten Schlag gegeben. Aber dies haben wir jetzt Amerikas Hilfe, die nicht hoch genug bewertet werden kann. Nicht lange mehr wird Deutschland zu sagen wagen, daß Amerika nicht mitzähle, weil es kein Meer hat. Die Tauchboote sollten zudem die Beförderung amerikanischer Truppen unmöglich machen. Nun hat aber Deutschland in den zehn Monaten des laufenden Jahres schon doppelt so viel Unterseeboote verloren, als im ganzen vorigen Jahr. Die Zeit ist unsere Bundesgenossin geworden. Ständig nimmt die Zahl unserer Schiffe zu; im nächsten Jahre werden wir viermal so viel neue Schiffe bauen als verlassenes Jahr und Amerika ebenso. Sir Edward Carson verurteilt, für seine Bemühungen in dieser Richtung das Lob. Deutschland beginnt jetzt einzusehen, was es bedeutet, daß die kleinen Staaten von Peru und Brasilien, die so viele Rohstoffe haben, die Beziehungen zu ihm abgebrochen haben. Von daher kommt nun kein Kaffee, Kakao, Pfeffer und Tabak mehr, kein Petroleum, kein Kupfer oder Mangan mehr und das allein schon könnten diese Staaten Deutschland zur Ohnmacht verurteilen; selbst wenn die deutsche Militärmaschine siegte, was sie, wenn sie mit verhindern würden. Der Feind ist immer seinen Vintien prächtig organisiert; das zeigt die Angelegenheit des Volsch. Das ist Deutschlands letzte und gefährlichste Waffe. Es versucht den einen Bundesgenossen gegen den anderen zu heben, Zwietracht innerhalb der europäischen Völkergemeinschaften zu säen und die Völker mit Mißtrauen gegeneinander zu erfüllen. Ich sehe am Vorabend einer internationalen Konferenz. Dessen wir unseren Feind in Ost und West bei ihrer gewaltigen Aufgabe. Unsere Lasten sind gering im Vergleich mit denen, die sie tragen.

Als Probe der vollstündigen Bereitschaft Lloyd Georges seien noch einige Wendungen der Rede verzeichnet. „Die riesigen Kriegsschulden Englands.“ „So sagt er, bei sich selbst geachtet.“ „Großbritannien leidet in der Hauptsache bei seinen eigenen Kindern; die Schulden sind also in der Familie.“ Und bei der wiederholten Erwähnung der Bundesgenossin Beit

drückte er sich einmal so aus: „Die Zeit ist auf unserer Seite. Eine Weile schien es, als sei sie zweifelhaft und gefährlich neutral, und neige zur Seite unserer Feinde hinüber. Aber jetzt...“ „Für unsere angeblichen Bemühungen, in den feindlichen Ländern Zwietracht hervorzurufen, prägte er das schöne Wort: „Bolschismus.“ So etwas nimmt natürlich bei einer vielfältigen Zuhörerschaft ein. Schließlich notieren wir noch, nicht als Stilprobe, was er über die bevorstehende Konferenz sagte: „Wir stehen am Vorabend der wichtigsten internationalen Konferenz, die je abgehalten wurde. Es wird eine militärische und politische Konferenz sein. Einige der angesehensten Staatsmänner und der tüchtigsten Soldaten der verbündeten Länder werden daran teilnehmen, und es wird das erste Mal sein, daß wir den Vorzug genießen, daß Vertreter Amerikas und der neuen russischen Demokratie anwesend sind. Die Beschlüsse, die zu fassen sind, werden von Einfluß auf den ganzen Verlauf und das Ende des Krieges sein. Wie sie aber auch ausfallen mögen, wir müssen bereit sein, diese Beschlüsse zu stützen und zur Ausführung zu bringen mit allen Kräften, über die wir verfügen.“

Berlin, 22. Okt. Nachdem der Reichskanzler von seiner Reise nach dem Osten zurückgekehrt ist, hat er heute Vormittag die Vertreter der Mehrheitsparteien und der Nationalliberalen zu einer Besprechung eingeladen. Der Gegenstand der Besprechung bildete die Krise in der Regierung, die durch die Vorgänge der letzten Wochen hervorgerufen ist und nun zur Entscheidung drängt. In welcher Richtung diese Entscheidung ausfallen wird, so schreibt die „Völk. Tagesztg.“, ist bisher noch nicht ersichtlich. Die „Völk. Ztg.“ gibt einen Bericht wieder, wonach der Kaiser das Abschiedsgesuch des Staatssekretärs v. Capelle nicht genehmigt habe.

Heute Vormittag 11 Uhr begannen im Reichstagsgebäude die Besprechungen zwischen Vertretern der Mehrheitsparteien des Reichstages unter Beteiligung der Nationalliberalen. An den Besprechungen nahmen von nationalliberaler Seite Abg. Dr. Stresemann, Jung und Frhr. v. Rittshofen teil, vom Zentrum Erzberger und Dr. Trimborn, von der Fortschrittlichen Volkspartei der Abg. Fischbeck und von den Sozialdemokraten der Abg. Dr. Südekum. Wie der „L.A.“ hört, ergab sich im bisherigen Verlauf der Besprechungen volle Einigkeit in der Beurteilung der gegenwärtigen unhaltbaren Lage. Ueber die Mittel zur Lösung der Krise war man indes vorläufig noch verschiedener Ansicht. Graf Roederer selbst ist über das Austauschen von Gerüchten über seine Kandidatur für den Reichskanzlerposten überrascht gewesen.

Bei der heutigen Besprechung ist man, so schreibt die „Völk. Ztg.“, so weit bekannt geworden ist, zu Vereinbarungen nicht gelangt, da die Einladungen zu der Besprechung nicht alle Vertreter der Fraktionen, die außerhalb Berlins wohnen, so rechtzeitig erreichten, daß sie zur Sitzung erscheinen konnten.

Berlin, 23. Okt. Der Kaiser ist vorgestern Abend im Neuen Palais eingetroffen. Vor der Ankunft hörte der Kaiser im Zuge die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und des Chefs des Marinekabinetts. Heute hörte der Kaiser den Generalstabsvortrag.

München, 20. Okt. Die von den deutschen Bahnen für die Personenzüge in Aussicht genommenen Fahrgehaltszuschläge an Sonn- und Feiertagen und an den Nachmittagen vor den Sonn- und Feiertagen werden in Bayern nicht eingeführt. Die Eisenbahnbehörde hofft, von weiteren Einschränkungen, vor allem von der Einführung des Nachweises der Notwendigkeit der Reisen absehen zu können.

München, 23. Okt. Bei der Beratung des Haushaltsplanes für das Ministerium des Aeußern in der Abgeordnetenversammlung führte Ministerpräsident Graf Hertling aus:

Als ich am 28. September in der Reichstagskammer sprach, stand der Friedensappell des Papstes im Vordergrund der Betrachtung. Die Mittelmächte hatten in ihren Antwortnoten die Bereitwilligkeit ausgesprochen, in Friedensverhandlungen einzutreten. Von den Feinden hatte nur Wilson in seiner sattem bekannten Note geantwortet. Von den anderen steht die Antwort auch heute noch aus. Wirklich näher gekommen sind wir dem Frieden, soweit wir sehen können, um keinen Schritt. Aber unverhüllt als je haben die Gegner ihre wirklichen Kriegsziele erkennen lassen. Daß England vor allem den deutschen Handel vernichten will, ist bekannt. In diesem längst bekannten, von Anfang an für Englands Beteiligung am Krieg bestimmenden Ziel ist nun aber noch ein anderes hinzugekommen. Wir kennen es jetzt, und die Aussagen der englischen Staatsmänner haben es jetzt bestätigt. Es ist die Wiedereroberung von Elsaß-Lothringen. Dazu haben sich England und ebenfalls Rußland Frankreich gegenüber verpflichtet. Darum also lassen sie Hunderttausende ihrer Söhne im vergeblichen Ansturm

gegen unsere Fronten verbluten und wenden alle Kräfte auf, damit jene Provinzen, die vor mehr als zweihundert Jahren durch Betrug und Gewalt vom alten Reich losgerissen wurden, die wir 1870 in ehrlichem Kampf zurückgewonnen haben, deren Abtretung im Frankfurter Frieden ihre Befestigung gefunden hat, deren Bewohner zu mehr als 80 Prozent nach Sprache und Abstammung Deutsche sind, ihnen zufallen. Damit ist die Maske gefallen, und das Vorgehen, es handle sich für die Alliierten darum, den deutschen Imperialismus und die Eroberungslust Deutschlands zurückzuweisen, ist in seiner vollkommenen Haltlosigkeit und Lügenhaftigkeit offenbar geworden. Schon jetzt steht fest, daß die Schuld für die Fortsetzung des Krieges ganz und ausschließlich auf die Alliierten fällt. Deutschland kämpft um seine Existenz, für die Sicherheit seiner Grenzen, für die Freiheit seiner friedlichen Entwicklung. Sobald uns das gewährleistet wird, sind wir zum Frieden bereit, aber selbstverständlich darf kein Fußbreit deutschen Bodens preisgegeben werden. Das „Nie-mals“, das jüngst der Staatssekretär v. Kühlmann aussprach, hat im ganzen Reiche ein tausendfaches Echo gefunden. Und so sind die Aspirationen unserer Feinde auf Elsaß-Lothringen in der Tat zu einem Haupthindernis für eine Verständigung geworden.

Daß aber daneben die beutefüchtigen Pläne der Entente unseren Verbündeten gegenüber noch unverändert fortbestehen, steht außer Zweifel. Wenn die Machthaber in Frankreich trotz der furchtbaren Opfer auf neue ihre Völker durch die zur Schau getragene Siegeszuversicht aufzuspüren, so ist es die Hoffnung auf die Mittheilung Amerikas, worauf sie sich dabei stützen. Daß Amerika in den Krieg eintrat, nur damit in dem rückständigen Deutschland demokratische Ideen zum Durchbruch gelangen, das glaubt wohl der Präsident Wilson nicht. Kame ein Sieg der Entente nur mit Hilfe Amerikas zustande, so würde dies bedeuten, daß von nun an Amerika an die Stelle Englands träte. Amerika würde mit seiner Flotte die Meere beherrschen und dem Welthandel Ziele und Grenzen weisen als Weltbankier. „Amerika gegen Europa“, das ist der Charakter, den durch die Schuld der Entente der Kampf mehr und mehr anzunehmen droht. Und darum kämpfen die Mittelmächte und ihre Bundesgenossen nicht mehr nur für sich, sie kämpfen für die Unabhängigkeit Europas. Wenn ich damit in erster Linie der Schweiz als eines Neutralen gedenke, der sich nicht in den Kampf hineinziehen läßt, so veranlassen mich dazu die engen nachbarlichen Beziehungen, die uns hier im Süden mit der Schweiz verbinden, und die geographische Lage, die die Schweiz ganz besonders dem feindlichen Druck aussetzt. Aber die ganz gleichen Bestimmungen erfüllen uns gegenüber den anderen Neutralen. Ein Sieg der Entente über die Mittelmächte würde die Oberherrschaft Amerikas herbeiführen. Aber zu einem solchen Siege wird es nicht kommen.

Wir haben allen Anlaß, dem schließlichen Ausgang des großen Ringens mit voller Zuversicht entgegenzusehen. Auch wirtschaftlich und in der Ernährungsfrage werden wir durchhalten. Das überaus erfreuliche Ergebnis der 7. Kriegsanleihe ist ein sprechendes Zeugnis für die unveränderte Leistungsfähigkeit und die Opferbereitschaft des deutschen Volkes. Da die Gegner militärische Erfolge nicht aufweisen können, greifen sie wieder zu den Waffen der Schmähung und Verleumdung. Bewahren wir demgegenüber eine würdevolle Zurückhaltung im Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Sache und in der Hoffnung, daß die Wahrheit zum Siege gelangt.

Und wenn die Feinde es unternommen haben, sich in unsere inneren Verhältnisse einzumischen, so haben sie damit die gegenteilige Wirkung erzielt. Der plumpe Versuch Wilsons ist in Deutschland nur auf Entrüstung gestoßen. Der Wert der monarchischen Institution, der geschichtlich gewachsenen konstitutionellen Monarchie, wie wir sie in Deutschland besitzen, wird uns neuerdings ins Bewußtsein gerufen. Daß darum bei uns alles vortrefflich und nicht der Verbesserung bedürftig wäre, soll damit nicht behauptet werden. Wiederholt und an verschiedenen Stellen ist der Ruf nach einer Neuorientierung laut geworden und auch da und dort als berechtigt anerkannt worden. Die bayerische Staatsregierung hat es sich stets angelegen sein lassen und betrachtet es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, Gesetzgebung und Verwaltung den berechtigten Ansprüchen der Zeit anzupassen, wenn sie es auch andererseits ablehnen muß, an die geschichtlichen und bewährten Grundlagen des Staatswesens zu rühren.

Bermischte Nachrichten.

* **Küdesheim, 24. Okt.** Der Gefreite Heinrich Kern (Sattlermeister) erhielt für bewiesene Tapferkeit auf dem Westlichen Kriegsschauplatz das Eisernes Kreuz 2. Klasse.

* **Küdesheim, 24. Okt.** Im letzten Winter hatte der Gewerbeverein Ausbildungskurse für Frauen und Töchter von Gewerbetreibenden eingerichtet.

Die Teilnahme war so stark, daß zwei Kurse eingerichtet werden mußten. Da in der Zwischenzeit weitere Einberufungen von Gewerbetreibenden zum Heeresdienst erfolgt sind und die Frauen in immer steigendem Maße in den Gewerbebetrieben tätig sein müssen, so hat der Schulvorstand der Fortbildungsschule beschlossen, wieder neue Unterrichtskurse einzurichten. Der Unterricht erstreckt sich auf Buch- und Rechnungsführung mit Schriftverkehr, Zahlungs- und Bankverkehr mit Wechselkunde, Verkehr mit den Krankenkassen und der Berufsgenossenschaft, die wichtigsten Bestimmungen der Gewerbeordnung. Für die Teilnehmerinnen des letzten Jahres wird ein Fortbildungskursus eingerichtet, nach Bedarf auch ein Kursus für Kurzschrift. Der Unterricht findet in den Abendstunden außerhalb der Geschäftszeit statt. Die Kurse erstrecken sich in der Regel auf 30 Unterrichtsstunden. Das Schulgeld ist gering und kann ganz erlassen werden. Zur Teilnahme werden auch männliche Handwerker und Gewerbetreibende, insbesondere auch Kriegsverletzte, zugelassen. Meldungen wolle man baldigst an den Leiter der hiesigen Fortbildungsschule Herrn Rektor Bertram, richten.

* **Rüdesheim, 24. Okt.** (Volkszählung am 5. Dezember 1917.) Durch Verordnung des Bundesrates ist eine neue Volkszählung für Mittwoch, 5. Dezember 1917, verfügt worden. Die neue Volkszählung ist notwendig geworden, da die am 1. Dezember 1916 vollzogene Zählung nicht hinreichend zuverlässige Unterlagen für die Maßnahmen des Kriegsernährungsamts erbracht hat. Die technische Durchführung der Zählung wird wieder mittels der Haushaltsliste bewerkstelligt werden.

* **Rüdesheim, 24. Okt.** (Heizung der Eisenbahnzüge.) Während des Winters muß die Heizung der Züge eine Einschränkung erfahren. Die Wärme in den Abteilen wird nur etwa 10—12 Grad Celsius betragen. Die Vorortzüge, Arbeiterzüge und Triebwagen sowie die Züge der Nebenbahnen werden nicht geheizt. Den Reisenden wird die Mitnahme von Winterschußkleidung, Decken und dergleichen unter allen Umständen empfohlen, da auch in den Fernzügen nicht immer auf ausreichende Heizung in bisher gewohnter Weise gerechnet werden darf.

* **Rüdesheim, 24. Okt.** (Militärische Zeichnungen zur 7. Anleihe.) Das Gesamtergebnis der Zeichnungen bei den Truppen und Militärstellen im Bereiche des stellvertretenden Generalkommandos 18. A. R. beträgt nach bisherigen Ermittlungen rund 191 Millionen Mark. Das Resultat übersteigt das Vierfache des Ergebnisses bei der 6. Kriegsanleihe.

* **Rüdesheim, 24. Okt.** (Die Sommertage des Jahres 1917.) Einen der Maßstäbe zur Beurteilung der Temperatur eines Jahres bildet die Zahl der sogenannten Sommertage, d. h. solcher Tage, an denen das Thermometer den Stand von 25 Grad Celsius im Schatten erreicht bezw. übersteigt. Im laufenden Jahre betrug die Zahl solcher Tage 45,

also 3 mehr als im langjährigen Durchschnitt. Hier von entfielen 10 auf den Mai und 19 auf den Juni, so daß also der Vorfrühling am reichsten bedacht war. Der Juli mit nur 10 brachte bereits eine Enttäuschung und der August brachte nur noch 3 solcher Tage, worauf der September mit der gleichen Zahl der Reihe abschloß. Die höchste Zahl von Sommertagen hat in den letzten 56 Jahren das Jahr 1868 mit 83 gehabt, worauf 1865 mit 66, 1873 mit 64 und die Jahre 1875, 1880 und 1911 mit je 61 folgten. Die geringste Zahl wurde im Jahr 1916 mit 17 erreicht. Die Zahl der sogenannten Tropentage, d. h. solcher, an denen im Schatten ein Stand von 30 Grad Celsius erreicht wurde, beschränkte sich im laufenden Jahre auf 7, wovon der Mai 1, der Juni 4 und der Juli 2 lieferte.

* **Rüdesheim, 24. Okt.** Am 23. Oktober 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. Paga. 1/10. 17. R. R. A., betreffend Beschlagnahme von Spinnpapier, Papiergarn, Zellstoffgarn und Papierbindfaden, sowie Meldepflicht über Papiergarnherzeugung unter gleichzeitiger Aufhebung der Bekanntmachung Nr. W. III. 4000/12. 16. R. R. A., betreffend Beschlagnahme von Natron- (Sulfat-), Zellstoff, Spinnpapier und Papiergarn vom 1. Februar 1917 in Kraft getreten. Durch diese Bekanntmachung wird beschlagnahmt: alles Spinnpapier, ferner alles Papiergarn, Zellstoffgarn und aller Papierbindfaden, welche aus Spinnpapier allein oder unter Mitverwendung von Faserstoffen hergestellt sind, soweit sie sich nicht z. B. des Inkrafttretens der Bekanntmachung im Besitze von Händlern oder Webern (einschließlich Spinnwebern) befinden. Ausgenommen von der Bekanntmachung sind Erzeugnisse, die aus Papier und Bastfasern bestehen. Diese unterliegen auch künftig den Bestimmungen der Bekanntmachungen W. III. 3000/9. 16. R. R. A. vom 10. November 1916 und W. III. 3900/6. 17. R. R. A. vom 4. August 1917. Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Lieferung von Spinnpapier erlaubt; jedoch nach dem 5. November 1917 nur gegen den vorgeschriebenen Bezugsschein. Die Veräußerung von Papiergarn, Zellstoffgarn usw. ist zur Erfüllung von Aufträgen der Heeres- oder Marinebehörden unter besonderen Bedingungen gestattet. Ferner dürfen natronzellstoffhaltige Garne, reine Sulfatgarne und Bindfäden veräußert und geliefert werden, sofern die in der Bekanntmachung vorgeschriebenen Bedingungen innegehalten werden. Jede hiernach erlaubte Lieferung ist an die Innehaltung bereits festgesetzter oder noch festzusetzender Höchstpreise oder sonst vorgeschriebener Richtpreise nach Maßgabe der näheren Bestimmungen der Bekanntmachung gebunden. Ebenso ist, ungeachtet der Beschlagnahme, eine Verarbeitung der beschlagnahmten Stoffe unter besonders angegebenen Bedingungen gestattet. Die Hersteller von Papiergarn werden einer Meldepflicht unterworfen. Ausnahmen von den Vorschriften der Bekanntmachung können durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Rgl.

Preuß. Kriegsministeriums in Berlin SW 48, Berl. Heemannstr. 10, auf Grund schriftlicher mit Begründung versehener Anträge an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion Paga., bewilligt werden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeisterämtern einzusehen.

Frankfurt, 22. Okt. Gestern früh gegen 12 Uhr erschien ein feindlicher Flieger im Korpsbereich. Er erhielt einige Schuß Sperrfeuer und verschwand, ohne Bomben abzuwerfen, nach Westen.

Frankfurt, 23. Okt. Eine Erhöhung der Milch- Erzeugerpreise findet vom 1. November an statt, und zwar wird von genanntem Zeitpunkt ab für die von Erzeugern in Frankfurt a. M. abgelieferte Vollmilch ein Grundpreis von 32 Pfg. (bisher 30 Pfg.) ab Stall und 33 Pfg. bei Lieferung frei Sammelstelle gezahlt. Beträgt die von einem Landwirt in den Vororten oder einem Kuhhalter im inneren Stadtgebiet abgelieferte Milchmenge mehr als 3 Liter pro Kuh und Tag, so erhöht sich der Preis bei Ablieferung von 3—4 1/2 Liter pro Kuh und Tag auf 33 Pfg. (bisher 32 Pfg.) ab Stall und 34 Pfg. frei Sammelstelle, bei 4 1/2—5 Liter auf 33 1/2 Pfg. (bisher 32 1/2 Pfg., bezw. 34 1/2 Pfg., bei 5 Liter und mehr auf 34 Pfg. (bisher 33 Pfg.), bezw. 35 Pfg. Alle Selbstversorger im inneren Stadtgebiet sind verpflichtet, die über den zulässigen Selbstverbrauch erzeugte Vollmilch an die von der Milchschaffungsstelle anzugebende Stelle abzuliefern. Aufgenommen hiervon sind sogenannte Kurmilch-, Säuglingsmilch- und ähnliche besondere Milchsorten, für die besondere Preisfestsetzung vorbehalten bleibt.

Frankfurt, 23. Okt. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr überraschte die Inhaberin der Wirtschaft Albalbertstraße 47 in ihrer Privatwohnung drei junge, etwa 25 jährige Leute, darunter einen Soldaten, beim Ausräumen der Schränke und sonstigen Vorräte. Die Frau wurde von den Burschen sofort niedergeschlagen, konnte sich aber wieder erheben und die Wohnung verlassen, die sie von außen abschloß. Hierauf schlug sie Alarm. Nach wenigen Augenblicken erschienen von den benachbarten Revieren mehrere Schutzleute, die gegen die in der Wohnung eingeschlossenen Einbrecher vorgingen. Während einige Beamte mit Gewalt in die Wohnung drangen, erschien plötzlich am Fenster einer der Einbrecher und feuerte auf den vor dem Hauseingang postierten Schutzmann einen Revolverschuß ab, der glücklicherweise fehl ging, und auch von der großen Menschenmenge, die sich inzwischen vor dem Hause versammelt hatte, niemand traf. Dann sprang dieser Einbrecher aus dem Fenster des ersten Stockwerks auf den Hof, kletterte über die Mauer und entkam. Mit ihm ging auch das Geld verloren. Der Einbrecher konnte bisher nicht ermittelt werden, doch hofft man, daß ihn sein Helfershelfer verraten. Die beiden andern Einbrecher wurden sodann in der Wohnung von der Schutzmannschaft festgenommen und gefesselt abgeführt.

Redaktion: F. B.: E. Reibling.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Entschlafenen, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer Wüst für die trostreichen Worte am Grabe und den zahlreichen Kranz- und Blumenspendern.

Georg Klock nebst Angehörige.

Rüdesheim, den 24. Oktober 1917.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Friedrich Jung

sagen wir Allen, besonders den Altersgenossen und den Kranz- und Blumenspendern unseren innigsten tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Friedrich Jung.

Rüdesheim, den 24. Oktober 1917.

Am 23. Oktober 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. Paga. 1/10. 17. R. R. A., betreffend „Beschlagnahme von Spinnpapier, Papiergarn, Zellstoffgarn und Papierbindfaden, sowie Meldepflicht über Papiergarnherzeugung“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

**Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.
Das Gouvernement der Festung Mainz.**

Druckarbeiten aller Art

fertigt **A. Meler**

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Bleichstr. 2a.

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.
Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 230.

Rasche, Dentist.